

Nachrichten und Verschiedenes

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung**

Band (Jahr): - **(1898)**

Heft 7

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-801900>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Einzelne Gelegenheit fänden, ihre Tapferkeit an den Tag zu legen? Gibt es dazu nicht auch sonst Gelegenheit genug? Ja, es gibt ausser dem Kriege, der vom Willen der Menschen abhängt, noch viel Unglück auf der Welt, das zu bannen nicht in ihrer Macht liegt, wie Feuers- und Wassersnot, Epidemien, Unglücksfälle und sociales Elend aller Art, wo der Tapfere noch ein weites Feld findet, seine Entschlossenheit, seinen Mut und seine Aufopferung zu üben. Und wenn der Kampf nicht aufhören wird, so lange es Menschen gibt, so soll es ein edler Wettbewerb werden und ein Kampf um hohe Ziele der Humanität.

Unsere Geschichte war bis jetzt die Geschichte der Kriege, es ist an der Zeit, dass man die Geschichte der Arbeit schreibe.

Der Redner sagt nun, dass eine bessere Erkenntnis der Vorteile der Menschheit und in erster Linie die Entwicklung der Wissenschaft die neue Aera des Völkerfriedens herbeiführen wird und herbeiführen muss. Die grossartigen Verkehrsmittel der Neuzeit, die die Völker immer enger mit einander verbinden, schaffen gemeinsame Interessen und gestalten die Menschheit zu einem grossen Körper, bei dem es immer weniger möglich sein wird, dass ein Teil desselben leide, ohne dass dieser Körper in seiner Gesamtheit davon in Mitleidenschaft gezogen werde. Die Zeit ist vorbei, wo zwei Völker einander bekriegen könnten, ohne dass auch die anderen darunter litten. Der Redner gibt Beispiele aus den Kriegen der neueren Zeit. Das materielle Interesse eines Volkes ist an das der anderen gebunden, und so ist auch jetzt schon das Interesse an der Erhaltung des Friedens ein allgemeines geworden. In kommerzieller Beziehung ist bereits die ganze Erde wie ein einziger Markt, über dessen Schwankungen in New York, sowohl wie in London oder Calcutta uns der Telegraph fast stündlich unterrichtet. So schlagen bald alle Völker mit einander einen einzigen Pulsschlag.

Der Redner spricht dann von der hervorragenden Stellung der Schweiz in Handel und Industrie und weist darauf hin, wie auch dieses neutrale Land in seinen Interessen schwer geschädigt würde durch den Unfrieden seiner Nachbarn.

Es sind übrigens noch zwei Faktoren da, die die Völker zur Besinnung zwingen werden; diese sind die Vermehrung der Schuldenlast und die Vermehrung der Heere. Der Tag ist unausbleiblich, an dem die erschöpften Völker rufen werden: es geht nicht mehr, es kann nicht mehr so weiter gehen! Man bedenke, dass die grossen Staaten drei Viertel ihrer Ausgaben direkt und indirekt zur Tilgung alter Schulden für Krieg und Kriegsrüstung und zu neuen Rüstungen verwenden. Wie viel Elend könnte damit gehoben werden, wie viel Elend muss ungehoben bleiben? Das Volk will Brot und man gibt ihm Kanonen.

Und nun denke man noch an die ganze Gemeinheit des modernen Krieges, der bald nichts weiter mehr ist als ein raffiniertes mechanisches Problem der Schlächtereie, eine höllische Industrie von Mord- und Zerstörungswerken, zu deren Erschaffung sich der menschliche Erfindungsgeist prostituiert hat!

Und eines noch muss uns zum Sieg verhelfen: der unüberwindliche Glaube an Gerechtigkeit! Wenn für den Einzelnen das Gesetz gilt, dass er in eigener Sache nicht sein eigener Richter sein darf, warum sollte dieses Gesetz nicht auch auf Völker anwendbar sein? Der Tag muss kommen, wo Macht nicht mehr über Recht geht.

Die Bestrebungen der Friedensfreunde gehen dahin, ein internationales Schiedsgericht ins Leben zu rufen. Dass dies bereits ein Bedürfnis geworden ist und dass die Friedensidee auch praktische Fortschritte macht, beweist die grosse Anzahl internationaler Differenzen, die durch Schiedsgerichtsspruch bereits zum Austrage gebracht worden sind; es sind deren nicht weniger als 150.

Dann wandte sich der Redner zu den anwesenden Frauen und forderte auch sie auf, Stellung zu nehmen im Kampfe gegen den Krieg und das Blut ihrer Söhne, ihrer Männer und Brüder zu verteidigen. Dann erinnerte er sich daran, dass er in einer Kirche spreche, und forderte auch die Kirche auf, ihre in dieser Hinsicht oft versäumte

Pflicht zu thun und die Bestrebungen der Friedensfreunde zu unterstützen.

Und wie wenig, sagte er noch, sind sich die meisten Menschen der ganzen Grösse des Unheils eines Krieges bewusst! Wenn bei irgend einem Unglücksfalle einzelne ihr Leben einbüssen, regt sich ihr Herz in Mitleid, wenn aber ein blutiger Krieg das blühende Leben viel Tausender vertilgt und damit die Hoffnung einer Nation zerstört, so schreiten die meisten gleichgültig darüber hinweg und denken gedankenlos, es sei ein notwendiges Uebel. Und wenn es Mut braucht, sich töten zu lassen, oft unnütz, auf ein unsinniges Kommandowort hin, so braucht es noch mehr Mut, dem verschlingenden Kriegsungeheuer entgegenzutreten und ihm Einhalt zu gebieten. Es braucht Mut dazu, „Nein“ zu sagen.

Dr. E. Groscheintz.

Zur Friedensbewegung in der Schweiz.

St. Gallen. (Korr.) Das Komitee des hiesigen Friedensvereins sah sich genötigt, die Hauptversammlung nochmals zu verschieben und zwar bis in den Monat Mai, da Herr Dr. Richter aus Pforzheim unserer Sektion wieder die Ehre seines werten Besuches (von Bern aus) erweisen wird. — Die reichhaltigen Traktanden der *Delegiertenversammlung* haben grosse Freude und neue Hoffnungen erweckt. Unsere Sektion wird durch einen ihrer Vertreter an der *Delegiertenversammlung* (den 24. April, vormittags 10 Uhr, in Zürich, Safran, laut Extra-Cirkular) einen neuen Antrag auf *wirkksamere Propaganda* auch durch „Der Friede“ und für „Der Friede“ motivieren. — Trotz aller Hindernisse hofft man, Herrn Dr. Feldhaus hier als Redner später doch noch begrüssen zu können. Der summarische, ergänzende Bericht des Präsidenten an den Vorort wurde genehmigt und verdankt. Weitere Traktanden sind interner Natur und sollen eventuell später im Vereinsorgan mitgeteilt werden.

Zürich. In einer Versammlung des hiesigen Friedensvereins hielt Herr Gustav Maier den 24. März einen interessanten Vortrag: „Streiflichter auf den Militarismus aus dem Zolaprozess“. Er zeigte, wie der ganze Verlauf des Prozesses ein erschreckendes Bild des alles überwuchernden Militarismus in Frankreich geboten hat. Der Redner beleuchtete sodann im allgemeinen die drohende Gefahr des allenthalben sich breit machenden und stets zunehmenden Militarismus, der als ein kultur- und fortschrittfeindliches Princip angesehen werden müsse. Im Anschluss an den Vortrag wurde eine Resolution in dem Sinne angenommen, dass der Verein gegen die Thorheit und Ungerechtigkeit protestiert, die darin liegt, Streitigkeiten zwischen den Staaten nur durch den Krieg austragen zu wollen. Der Verein protestiert ferner gegen den Unverstand, der sich in den stets zunehmenden Rüstungen offenbart, und er verpflichtet sich, das Princip der rohen Gewalt in den Beziehungen der Staaten zu einander energisch zu bekämpfen und nach Kräften die Organisation eines schiedsgerichtlichen Verfahrens zwischen den Völkern fördern zu helfen. In einer zweiten Resolution wurde das Zustandekommen des Internationalen Journalistenverbandes für den Frieden — „Association Internationale des Journalistes amis de la Paix“ — aufs freudigste begrüsst.

Nachrichten und Verschiedenes.

Ein treuer Bundesgenosse ist die IC in Paris, die in ihrer neuesten Nummer des Vereinsorgans „L'Etranger“ u. a. den Schluss einer prächtigen Arbeit von F. Passy „L'Utopie de la Paix“ neben sehr zahlreichen ebenso wertvollen Artikeln (z. grössern Teil in französischer, aber auch in deutscher Sprache), bietet, ferner sehr sympathische Artikel über Deutschland, Dunant etc. etc.

Einer liebenswürdigen Privatkorrespondenz von Dr. Lombard, dem Gründer und Direktor der ausgezeichneten Zeitschrift, entnehmen wir die erfreuliche Gewissheit, dass

auch in einer ausgezeichneten sehr gelungenen Soirée das gemüthliche Element unter den in Paris und Umgebung domizilierten Mitgliedern („Concordia“) zur Geltung kam und das Band der Freundschaft und des Friedens immer fester knüpft.

Der „Herold des Friedens und des internationalen Schiedsgerichts“¹ berichtet uns über den glänzenden Erfolg der Kundgebungen vom 22. Februar. In einer interessanten *politischen Rundschau* beweist das gleiche Blatt, wie die Friedensidee sozusagen in allen europäischen Staaten Wurzel gefasst habe und ihre segensreiche Wirkung — wenn auch langsam, doch sicher — entfalten werde. Was uns dieses Organ besonders schätzbar macht, das ist der Geist der wahren Nächstenliebe, der uns aus ihm in jedem auch noch so untergeordnet scheinenden Artikel entgegenweht.

Neueres.

Schweiz. Aus *Auvernier* und andern Orten Neuenburgs kommen uns erfreuliche Mitteilungen zu über die kürzlich erwachte und voraussichtlich anhaltende Begeisterung für unsere Sache. Durch Vorträge und Verbreitung von Friedensliteratur soll dieselbe genährt und gekräftigt werden. Hoffentlich steigt die Mitgliederzahl (200) hier bald ganz bedeutend.

— *Herisau.* (Korr.) Laut zuverlässigen Mitteilungen, unter andern auch in der „Apenz. Ztg.“, darf die den 27. März, nachmittags, im Löwensaal abgehaltene Generalversammlung der Sektion Herisau als eine recht gelungene bezeichnet werden. Sowohl der Jahresbericht des Präsidenten, Herrn Buchli, als auch der freie, packende Vortrag über „General Dufour als Freund des Friedens und als Retter des Vaterlandes“ fanden allgemeinen Beifall. Der hierfür berufene Lektor, Herr G. Schmid aus St. Gallen, wusste diesem Thema manche ganz neue praktische Seite abzugewinnen, so dass ihm die Zuhörer 1¼ Stunde in lautloser Stille und mit grösstem Interesse folgten. J. U. Th.

¹ London (17 Grace-Church-Str. E.-G.)

— Aus dem den 27. März 1898 von Herrn Buchli-Nägeli, Präsident der Sektion Herisau, verlesenen Jahresbericht: Die Mitgliederzahl stieg von 200 auf 210. Zahl der Sitzungen im Berichtsjahre 5. Kollektivabonnements auf „Der Friede“ für Lesezimmer, Wirtschaften etc. 20.

— Im „Fögl d'Engiadina“¹ begegnen wir einem Leiter zu gunsten unserer Sache, in dem unter andern der Jahresbericht der Sektion Engadin in seinem wesentlichen Inhalte wiedergegeben ist und versichert wird, dass sämtliche Mitglieder des schweizerischen Bundesrates die Friedensidee hochhalten.

— Von sehr vielen Orten der Schweiz kommen sehr günstige Berichte über die Fortschritte der Friedensbewegung, ebenso vom Ausland her. So zählt die I. F.-L. in Oesterreich über 10,000, in Deutschland rund 8000 Mitglieder (in 60 Ortsgruppen). Auch in England, Italien, Spanien, Dänemark, Schweden, Norwegen, Russland, den Niederlanden und in Amerika hat die Friedensbewegung festen Fuss gefasst. In England und Italien wurde dieselbe sogar vom Ministertische aus mit Anerkennung behandelt: Geehrte Anwesende! Fördern Sie mit Ihrer ganzen Kraft das Werk des Friedens und möge der Krieg an der Schwelle eines neuen Jahrhunderts als die letzte Fessel der Knechtschaft bald zu den Trümmern der Weltgeschichte geworfen werden!

Deutschland. W. Langgut von Esslingen hat sechserlei Bilderkarten für die Friedensfreunde herausgegeben mit Inschriften, welche den Gedanken des Völkerfriedens verbreiten sollen, z. B. „Nicht in Waffenruhm und Kriegsglück, sondern nur in der Förderung des allgemeinen Menschenwohls kann ein gesittetes Volk seine Grösse suchen“ etc. Besonders Nr. 1, ein zum Himmel schwebender Friedensengel mit Palmenzweig und Wage neben einer friedlichen Landschaft, und Nr. 6, ein über einen toten Krieger trauernder Engel neben einem Schlachtfeld, sind künstlerisch sehr wohl gelungene Zeichnungen. (Preis für 100 Stück 3 Mk. 50 bei Stadtpfarrer O. Umfrid, Stuttgart.)

¹ Das einzige, laut dem Urteile Sprachkundiger ausgezeichnet redigierte Blatt in romanischer Sprache. *Die Red.*

Ordentliche Delegiertenversammlung
des
Schweizerischen Friedensvereins
Sonntag den 24. April 1898, vormittags 10 Uhr
im
Café Safran in Zürich.

Traktanden:

1. Jahresbericht über die Thätigkeit des Vororts und der Sektionen.
2. Abnahme der Jahresrechnung.
3. Wahl von zwei Rechnungsrevisoren.
4. Anträge des Vororts:
 - a) Aufhebung des Beschlusses betreffend Propaganda-Nummern des „Der Friede“.
 - b) Aussetzung eines Kredites von Fr. 200 für Entschädigungen an Wanderlektoren.
 - c) Herstellung einer Friedenspostkarte.
 - d) Vertretung des Schweiz. Friedensvereins auf den internationalen Friedenskongressen.
5. Anträge der Sektionen oder Mitglieder, die bis zum 10. April dem Vorort einzusenden sind.
6. Festsetzung des Beitrages an das internationale Friedensbureau.
7. Bestimmung des Ortes der nächsten Delegiertenversammlung.

Indem wir die Tit. Sektionen bitten, den Jahresbericht (Mitgliederzahl, Vorstand, Thätigkeit des Vereins) und allfällige Anträge bis zum 10. April einzusenden, laden wir Sie gleichzeitig ein, die Delegierten zu bezeichnen. (Art. 6 der Statuten.)

Einer zahlreichen Beteiligung an der Jahresversammlung entgegensehend, zeichnen

Hochachtungsvoll

Basel, den 19. März 1898.

Im Namen des Vororts:

Der Aktuar: **Pfarrer Karl Weckerle**
Friedensgasse 40.
Der Präsident: **Dr. Edwin Zollinger**
Klaragaben 19.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Konfirmations-Geschenk! Wanderungen durch das heilige Land.

Von Prof. Dr. Konrad Furrer, Pfarrer am St. Peter in Zürich.

Ein Prachtband mit 62 Illustrationen und 3 Karten.
Preis: 10 Fr.

Dr. Furrer gilt heute mit Recht als einer der bedeutendsten Kenner des heiligen Landes. Gerade die Einfachheit und Nüchternheit der Auffassung und Darstellung wirken anziehend. Die persönliche Liebenswürdigkeit des Verfassers teilt sich auch seiner Schreibweise mit. Wer sein Buch aufmerksam liest, hat einen guten Kameraden und nicht einen lohnstüchtigen Fremdenführer zur Seite. Wer jenem treuen Freunde folgt, hat grossen Genuss und Gewinn an seinem Geleite.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Internationale Korrespondenz-Association

Wien, I. Ein über die ganze Welt verbreiteter Korrespondenz-Verein zum Zeitvertreibe, für Sammler, Linguisten, Philatelisten, Schriftsteller, Kaufleute, Offiziere, Beamte, kurz jeden, der geistigen Verkehr oder auswärtige Verbindungen nötig hat. Jahresbeitrag 6 Mk. Prospekte und Probenummern der «Icaea» bereitwillig durch die I.-C.-A., Wien, I., Rauhensteingasse 10. [1]

Druckarbeiten aller Art

liefert prompt und billig die

Haller'sche Buchdruckerei in Bern
Marktgasse 44.